



# VOLLE KRAFT FÜR BRANDENBURG

Die soziale Arbeit der Wohlfahrtsverbände



# IMPRESSUM

---

Volle Kraft für Brandenburg  
Die soziale Arbeit der Wohlfahrtsverbände  
1. Auflage 2011, Potsdam

**Herausgeber:**  
LIGA der Spitzenverbände  
der Freien Wohlfahrtspflege im Land Brandenburg

c/o Arbeiterwohlfahrt Landesverband Brandenburg e.V.  
Kurfürstenstraße 31  
14467 Potsdam

**Projektleitung:**  
Anne Böttcher, Dr. Manfred Thuns

**Redaktion:**  
Antje Hein, Medienzauber.de

**Layout:**  
Lars Wiegand, System Concept GmbH

**Fotos:**  
Einband, Seiten: 5, 6, 9, 10, 11, 14, 18, 22, 26, 30, 34  
Stefan Specht, Bouché Medienservice  
Seiten 3, 15, 36  
Anne Böttcher

**Kontakt:**  
info@liga-brandenburg.de  
Tel.: 0331 / 97 16 260  
Fax 0331 / 97 16 265

Diese Broschüre kann im Internet bestellt werden.  
[www.liga-brandenburg.de](http://www.liga-brandenburg.de)

# INHALT

---

Vorwort	2
Wohlergehen für die Menschen	3
Brandenburg bewegt uns	7
Wohlfahrtsverbände auf Kurs	36
Kompetenz und Menschlichkeit	44

# VORWORT

---

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Broschüre bietet Ihnen einen einzigartigen Überblick über die in Brandenburg tätigen Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege. Mehr noch: Sie vermittelt einen Einblick in die Arbeit zehntausender haupt- und ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer in unserem Land.

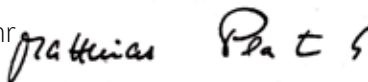
Ob Kinder-, Jugend- oder Familienhilfe, Behinderten- und Eingliederungsunterstützung, Pflege, Betreuung oder einfach Beratung – unsere Gesellschaft wäre um vieles ärmer ohne dieses Engagement von Menschen, die nicht im Rampenlicht stehen, deren Tätigkeit da und dort als „selbstverständlich“ hingenommen wird und die doch ohne viel Aufhebens im stetigen Dienst am Menschen stehen. Es ist eine schwere, aber notwendige Arbeit, die dazu beiträgt, Rahmenbedingungen zu schaffen, die das Leben in vielen Fällen lebenswerter sein lassen. Mein herzlicher Dank gilt deshalb den Spitzenverbänden mit ihren vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern!

Brandenburg steht vor großen Herausforderungen, die sich auch aus der demografischen Entwicklung ergeben. Ich bin sehr froh, dass in den letzten Jahren immer mehr Menschen in unserem Land den Weg zu einer ehrenamtlichen Tätigkeit gefunden haben. Nicht nur darin liegt Brandenburg in Ostdeutschland an der Spitze. Zusammenzustehen, Solidarität zu zeigen und mitzuhelfen, unser Gemeinwesen lebens- und lebenswert weiter

zu entwickeln, ist und bleibt das Ziel der kommenden

Jahre. Im Ehrenamt wird das konkret gelebt und die Landesregierung unterstützt ehrenamtliche Tätigkeit, wo immer es möglich ist. Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege sind für die Politik zudem wichtige Partner und Ratgeber auf dem Weg in die Zukunft. Mit der Unterzeichnung der

Transparenzerklärung hat die Liga 2011 deutlich gemacht, dass sie öffentliche Mittel, Spenden und Mitgliedsbeiträge satzungsgemäß, zweckgerichtet, sparsam und wirksam einsetzt. Das stärkt das Vertrauen in die Arbeit ihrer Mitgliedsverbände. Mein Ziel ist es, dass wir weiter an einem Brandenburg für alle arbeiten, an einem Land, das wirtschaftlich erfolgreich und sozial gerecht ist und in dem der Mensch im Mittelpunkt steht.

Ihr  


Matthias Platzeck  
Ministerpräsident Land Brandenburg





## WOHLERGEHEN für die Menschen

---

### **Wohlfahrt eröffnet Perspektiven**

Als Frau L. die Beratungsstelle betrat, war sie verzweifelt. Wie sollte es weitergehen? Zwei Halbtagsjobs, und das Geld reichte trotzdem nicht. Ihr Sohn wurde immer unzugänglicher, je weniger Zeit sie hatte, und sie konnte ihn nicht einmal mit auf die Klassenreise schicken. Leicht verstaubt erschien ihr das Wort „Wohlfahrt“, als ihre Nachbarin ihr riet, sich an eine Beratungsstelle zu wenden. Doch schnell wurde ihr die Bedeutung klar. Sie war so aktuell, wie die Herausforderungen ihres Lebens, denn wer nicht „wohl fährt“, ist eingeschränkt und kann nicht voll teilhaben an der Gesellschaft.

Das zu ändern, ist Aufgabe der Freien Wohlfahrt. Das Wohlergehen der Menschen steht im Mittelpunkt. Seien es finanzielle Nöte, gesundheitliche Probleme, emotionale Engpässe – professionelle Hilfe ist gefragt, um Entlastung und Erleichterung zu erreichen. Frau L. fand zusammen mit der Sozialarbeiterin Antworten auf viele ihrer Fragen. Sie fühlte, wie eine schwere Last von ihren Schultern fiel.

Um Menschen wie Frau L. in ihrer Not kompetent zu unterstützen, stellen die Wohlfahrtsverbände passende Dienste und Einrichtungen zur Verfügung. Menschen, die allein nicht mehr weiterwissen, können auf diese Weise wieder Hoffnung schöpfen und aktiv am gesellschaftlichen Miteinander teilnehmen.

### **Gebündelte Ressourcen, volle Kraft**

Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege haben sich in den Bundesländern zu Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen, um als „LIGA“ mit gebündelten Ressourcen ihre volle Kraft einsetzen zu können – für das jeweilige Bundesland und das Wohlergehen seiner Menschen. Sie heißen Spitzenverbände, weil sie an der Spitze vieler frei-gemeinnütziger Träger stehen, wie Einrichtungen, Vereine, Gesellschaften und Initiativen. „Frei“ bedeutet, dass sie nicht staatlich organisiert sind.

Die Organisationen der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland sind in sechs Spitzenverbänden

zusammengeschlossen: die Arbeiterwohlfahrt (AWO), das Diakonische Werk (DW), der Deutsche Caritasverband (DCV), der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband (Der Paritätische), das Deutsche Rote Kreuz (DRK) und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST).

Im Land Brandenburg sind rechtlich eigenständige Gliederungen dieser Wohlfahrtsverbände in der LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege organisiert. Ihr Ziel ist es, den Menschen im Land gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen sowie soziale Gerechtigkeit und Solidarität zu schaffen. In Fachausschüssen erarbeitet die LIGA Konzepte zur Verbesserung der Hilfe und Beiträge zur sozialpolitischen Gestaltung.



Die Stärkung von Familien und die Chancen von Kindern auf Bildung zu verbessern, ist eine wichtige Aufgabe der Zukunft. Dabei geht es um Wissen ebenso wie um soziale Kompetenzen.

### Erfüllung sozialstaatlicher Aufgaben

Die Verbände, Dienste und Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege übernehmen als eigenständige Träger sozialstaatliche Aufgaben. Rund 1,54 Millionen Menschen sind bundesweit daran hauptamtlich beteiligt. Fast drei Millionen Menschen leisten ehrenamtliche Hilfe. Diese Zahlen zeigen, wie bedeutend Ehrenamt und freiwilliges Engagement sind. Ihr Wert ist unersetzlich, wertvoll, unschätzbar.

### Seit über 100 Jahren Dienst am Menschen

Der Dienst am Menschen ist die Wurzel der Freien Wohlfahrt. Im 19. Jahrhundert ließ der Siegeszug der Industrialisierung ländliche und mechanische Herstellungsweisen verschwinden. Handwerker und Bauern zogen auf der Suche nach Arbeit in die Städte, wo sie schutzlos schwankenden ökonomischen Bedingungen ausgesetzt waren.

Unmenschliche Wohnverhältnisse, niedrige Löhne, mangelhafte Ernährung, fehlende medizinische Versorgung, Krankheit, Arbeitsunfälle und Arbeitslosigkeit führten zu Verarmung und Verelendung. Kirchen und zunehmend auch andere Organisationen, private Spender und Stiftungen fühlten sich berufen, die sozialen Fragen der Zeit zu lösen. Sie erkannten, dass Menschen unabhängig von ihrem sozialen Stand an der Gesellschaft teilhaben müssen, damit sie „wohl fahren“. Es entstanden Obdachlosenasyile, Suppenküchen, Kleiderkammern, Anstalten für körperlich und geistig behinderte Menschen sowie Pflegeheime. Die Freie Wohlfahrt war geboren. Über die Jahrzehnte hat sie sich den gesellschaftlichen und ökonomischen Veränderungen erfolgreich angepasst, passende Hilfen

entwickelt und dringend notwendige soziale Reformen angestoßen.

### **Wirtschaftsmotor soziale Arbeit**

Die Freie Wohlfahrtspflege spielt eine wichtige Schlüsselrolle in der Wirtschaft des Landes Brandenburg – einem Land, das schon jetzt mehr Fachkräften Arbeitsplätze bietet, als es Menschen gibt, die sie ausführen können.

Die Einrichtungen und Dienste stellen sich entschieden dem demografischen Wandel und wirken für soziale Integration, Bildung und Teilhabe, maßgebliche Faktoren für die Wirtschaftstätigkeit im Land. Die Freie Wohlfahrt entwickelt neue Ideen und Wege, um flankierend die dafür erforderlichen starken sozialen Netzwerke aufzubauen und insgesamt eine verbesserte soziale Infrastruktur zu schaffen. Neue, lebensweltorientierte Methoden der Beratung einzelner Menschen und Familien sind gefragt.

### **Hilfe mit öffentlichen und eigenen Mitteln**

Damit die täglich dringend benötigte Unterstützung für in Not geratene und hilfebedürftige Menschen möglich ist, werden die Aufgaben der Freien Wohlfahrtspflege aus unterschiedlichen Quellen finanziert. Neben öffentlichen, gesetzlich geregelten Zuwendungen und Entgelten fußt ihre Arbeit in erheblichem Maße auf Eigenmitteln. Dazu gehören vor allem Spenden, Stiftungsmittel, Mitgliedsbeiträge oder kirchliche Zuwendungen. Zusätzlich erbringen täglich tausende ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unentgeltliche Leistungen für Menschen, die Halt und Unterstützung brauchen.

### **Transparenz, Rechenschaft und Vertrauen**

Um den größtmöglichen Nutzen für alle Beteiligten zu entwickeln, verpflichten sich gemeinnützige Vereine und Gesellschaften zu einer satzungsgemäßen, zweckgerichteten, sparsamen und wirksamen Verwendung ihrer Mittel. Diese Verpflichtung ist zusätzlich gesetzlich verankert. Sie legen öffentlich und umfassend über ihre Strukturen, ihre Tätigkeiten und deren Finanzierung Rechenschaft ab. Dazu dienen Bilanzen und Tätigkeitsberichte, interne Controlling- und Revisionsinstrumente sowie Testate durch Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer. Aufsichtsgremien und Mitglieder- oder Gesellschafterversammlungen kontrollieren die Geschäftsführung und sichern so, dass alles seinen korrekten Gang geht.



v.l.n.r.: Astrid Fograscher (Diakonisches Werk), Matthias Schmidt (Caritas), Freya Groß (ZWST), Andreas Kaczynski (Parität), Anne Böttcher (AWO), Manfred Helbig (DRK), Dr. Manfred Thuns (Caritas)



Die brandenburgischen Spitzenverbände haben im Jahr 2011 freiwillig eine Transparenzerklärung abgegeben, in der sie Grundsätze der Transparenz für ihre Mitgliedsorganisationen festlegen, um das Vertrauen in sie zu stärken. Regelmäßig erfolgen zu diesem Zwecke außerdem externe Prüfungen durch den Landesrechnungshof, die Finanzbehörden sowie zahlreiche Aufsichtsbehörden von Land, Krankenkassen und Kommunen.

### **Die Zukunft sozialer und gesundheitlicher Versorgung**

Die Freie Wohlfahrtspflege wird mit ihren vielfältigen Einrichtungen und Diensten Garant der sozialen und gesundheitlichen Versorgung im Land Brandenburg sein.

Schwerpunktthemen der Zukunft sind Bildungschancen für Kinder, Arbeit, Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung, Pflege und Alter, Teilhabechancen und Integration, die Gleichstellung von

Menschen mit Behinderungen und, ganz wichtig, Menschen für freiwilliges Engagement zu begeistern.

Ein weites Feld eröffnet sich durch den demografischen Wandel in der Gesellschaft, der einerseits neue inhaltliche Aufgaben mit sich bringt, andererseits die Freie Wohlfahrtspflege selbst vor die Herausforderung der Fachkräftegewinnung und -sicherung stellt. Sie erfordert innovative Konzepte zur Personalentwicklung sowie Anerkennung und Wertschätzung der Sozialberufe durch gute Rahmenbedingungen und gerechte Löhne.

Dafür setzt sich die LIGA ein – für das Wohlergehen der Menschen.



## BRANDENBURG bewegt uns

---

Die Menschen des Landes Brandenburg sind das Herz unserer Arbeit. Sie, ihre Nöte, Sorgen und Freuden sind es, die uns bewegen.

Begleiten Sie uns auf einen Streifzug durch unsere Helfelandschaft und lernen Sie einige unserer Kern-tätigkeitsbereiche kennen: Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, soziale Beratung und Begleitung, Arbeit und Bildung, Behindertenhilfe, Pflege und Betreuung in der Seniorenarbeit sowie Migration und Integration.

Wir sagen, worum es dabei konkret geht und informieren Sie über Fakten, Ideen und Lösungsansätze für Herausforderungen wie Bildung, Arbeit, Integration und die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen.

Dem Ehrenamt und der Selbsthilfe ist ein besonderer Platz eingeräumt, denn nur mit freiwilligem, persönlichem Engagement ist Wohlfahrt, ist Wohlergehen im Sinne der Freien Wohlfahrtspflege überhaupt möglich.

Wofür engagieren Sie sich?

# FAMILIEN STÄRKEN UND ENTLASTEN

## Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

Stress zu Hause, schlechte Noten, Trennungen, Streit und Hilflosigkeit – wie können Familien die Unwägbarkeiten des Lebens bewältigen, ohne zu zerbrechen?

Die Angebote der Freien Wohlfahrtsverbände helfen Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien, sich zu entwickeln, sich zu bilden und Konflikte zu lösen, dass alle zufrieden sind, eine persönliche Entfaltung möglich ist und weitere Herausforderungen selbst gemeistert werden können.

Die Kindertagesbetreuung ist eine wertvolle Unterstützung für erwerbstätige Eltern und solche, die sich nicht angemessen um ihre Kinder kümmern können. So können sie sicher sein, dass ihre Kinder ganztags oder für einen Teil des Tages gut aufgehoben sind, in Kindertagesstätten, bei Tagesmüttern bzw. Tagesvätern, in Horten oder in anderen Tagesangeboten zur Bildung, Betreuung und Erziehung.

Wachsen die Kinder heran, fällt es vielen Eltern schwer, auf die Veränderungen im jugendlichen Alter zu reagieren. In Absprache mit dem Jugendamt erhalten Eltern bei den Wohlfahrtsverbänden Hilfe, um erdrückende Situationen zu lösen. Zusätzlich stärken Familienbildungsangebote Eltern,

mit ihren Kindern sicher und erzieherisch sinnvoll umzugehen.

Damit Kinder und Jugendliche Alternativen zur Straße finden und sich positiv entwickeln können, bietet die offene Jugendarbeit Freizeitgestaltung



mit Bildungsangeboten. Schulsozialarbeit oder Übergangsmanagement von Schule in den Beruf helfen, wenn es Probleme gibt.



Wichtig ist es, schon junge Menschen für Ehrenamt und Freiwilligendienste zu interessieren. Wer sich im Alter zwischen 16 und 26 Jahren freiwillig engagieren möchte, findet in unseren Ein-

richtungen Unterstützung und passende Aufgaben, um gleichzeitig wertvolle berufliche Erfahrungen zu sammeln und seine eigene Persönlichkeit zu entwickeln.

Um diese Angebote hochwertig umzusetzen, führt die LIGA den fachlichen und fachpolitischen Diskurs mit den politischen Vertretern des Landes, mit den Verantwortlichen in den Ministerien und Ämtern sowie mit den Fachkräften der Verbände.

*Die eigene Persönlichkeit entwickeln, Konflikte lösen, sinnvoll erziehen.*





*Es ist eine große Freude,  
wenn ein Jugendlicher  
es wieder wagt,  
zu vertrauen.*

*Thomas Sarzio  
Mitarbeiter der Jugendhilfeeinrichtung „NEUStart“*

# WIE JUNGE MENSCHEN WIEDER NEUE LUST AM LEBEN GEWINNEN

„NEUStart – das klingt richtig gut“, denke ich des Öffern, wenn ich am Namensschild unserer Jugendhilfeeinrichtung vorbeigehe.



Denn: Einen Neustart im wahrsten Sinne des Wortes haben unsere Jugendlichen aus allen Gegenden Deutschlands bitter nötig, wenn sie zu uns kommen. Die Mädchen und Jungen haben an Drogen oft so ziemlich alles probiert, was der Markt hergibt, sie haben schon lange keine Schule mehr von innen gesehen, haben sich mit Kleinkriminalität über Wasser gehalten – ihnen fehlt das, was viele Menschen für selbstverständlich halten: eine intakte Familie, echte Freunde, auf die man sich verlassen kann. Vertrauen, Verlässlichkeit, sichere Bindungen und Halt, das sind für sie nur abstrakte Begriffe, deren Inhalt viele von ihnen nie kennen lernen durften.

Die Abgeschlossenheit des Fürstenberger Wald- und Seen-Landschaftsschutzgebiets ermöglicht ihnen, sich wieder auf sich selbst und ihre eigenen Kräfte zu konzentrieren. Die Einrichtung der Jugendhilfe gGmbH des Evangelischen Johannesstifts ist oftmals die letzte Chance für die 14 bis 18-jährigen Jugendlichen, ihr Leben wieder in den Griff zu bekommen. Sie sind, wie sie selbst sagen, „abgegessen“ von jeglicher Jugendhilfe. Sie glauben nicht mehr daran, dass sie noch etwas wert sind.

Bei uns stellen sie fest: Hier werden sie an- und ernst genommen. Wir interessieren uns für ihre Gedanken und Ideen – für viele Jugendliche eine ganz neue Erfahrung. Dies macht für mich das Besondere an meiner Arbeit aus, und ich bekomme von den Jugendlichen unendlich viel zurück. Es ist eine große Freude, wenn ein Jugendlicher es wieder wagt, zu vertrauen. Und mein Herz macht einen kleinen Hüpf, wenn ich einen jungen Menschen guten Gewissens in seine eigene Zukunft, in seine Selbständigkeit entlassen kann.



## HILFE IN SCHWIERIGEN LEBENSLAGEN

### Beratung und Begleitung

Wenn Menschen in schwierigen Lebenslagen nicht mehr weiter wissen, macht sich Verzweiflung breit.

Oft zieht eine Begebenheit eine ganze Reihe von Folgen nach sich, die dem Betroffenen unüberwindlich vorkommen. Krankheit, Schulden, Sucht, Schwangerschaft, Arbeitslosigkeit, drohende Wohnungslosigkeit, Paar- und Erziehungsprobleme – es gibt Ereignisse im Leben, die Menschen vor Fragen stellen, die sie allein nicht beantworten können.

Bei den vielen psychosozialen Beratungsstellen der Freien Wohlfahrtspflege im Land Brandenburg erhalten Menschen Rat und Hilfe, wenn sie nicht mehr weiter wissen. Von Mensch zu Mensch finden Gespräche statt, um zu entlasten und Probleme zu lösen. Wer sich in einer scheinbar ausweglosen Situation befindet, erhält eine neue Perspektive, seine Situation zu verbessern.

Da ist die Sozialberatung, die beispielsweise einen drohenden Verlust der Wohnung verhindert. Die Schuldner- und Insolvenzberatung, die überschuldete Personen und ihre Familien berät. Die Suchtberatung,

die einen Weg aus dem Kreislauf aus Sucht und sozialem Abstieg weist.

Die Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung, die Frauen in allen Fragen rund um Elternschaft und Familienplanung unterstützt. Die Erziehungsberatung, die Eltern und ihre Kinder in schwierigen Situationen begleitet, etwa bei Trennung, Scheidung oder Lernstörungen.

Gemeinsam mit sozialpädagogisch, psychologisch und sozialrechtlich qualifizierten Beraterinnen und Beratern suchen sie nach individuellen Lösungen. Am Ende einer solchen Beratung stehen Entscheidungen, die der Ratsuchende selbstbestimmt trifft.

Gut ausgeprägte Vernetzungsstrukturen gewährleisten notwendige Hilfen zwischen kurzfristiger Existenzsicherung und langfristiger Stabilisierung familiärer Strukturen.



Mobile und aufsuchende Beratungsangebote werden neben der zu entwickelnden online-Beratung zukünftige Methoden der Arbeit sein, um dem erhöhten Bedarf zu begegnen.

*Gemeinsam suchen wir nach  
individuellen Lösungen.  
Die Entscheidung trifft jeder selbst.*



*Grundsätzlich kann  
jeder Mensch  
in eine finanzielle Krise  
geraten.*

*Annett Kießig  
Dipl.-Sozialpädagogin, Schuldnerberaterin*

# WIE VERSCHULDETE MENSCHEN NEUEN MUT FASSEN

**Wer zum ersten Mal an meinem Tisch sitzt, ist meist verzweifelt. Viele weinen, denn sie sehen keinen Ausweg aus der Situation – noch nicht.**

Ich begegne den Hilfesuchenden so, wie ich selbst in so einem Fall behandelt werden möchte. Gemeinsam machen wir uns auf den Weg, und sie erkennen: Es geht doch weiter. Es gibt immer eine Lösung oder einen Weg.

Großer Druck durch Familie, Partner oder Lohnpfändungen, Veränderungen wie die Geburt eines Kindes oder ein neuer Lebenspartner sind oft der Auslöser dafür, dass Menschen bei mir Hilfe suchen. Die Erfahrung zeigt, dass grundsätzlich jeder Mensch in eine finanzielle Krise geraten kann. Und hier in der Stadt Brandenburg an der Havel ist die Überschuldungsquote höher als in den meisten anderen Städten Deutschlands.

Die Schuldnerberatungsstelle der Caritas ist mitten im Zentrum der Stadt, gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Hierher vermittelt werden die Menschen über das Jobcenter, über Familienhelfer oder über das Gesundheits- oder Sozialamt. Weil man sich weiter erzählt, wenn Beratungen etwas gebracht haben, kommen viele über Mund-zu-Mund-Propaganda.

Im Gespräch versuchen wir, einen Überblick über die Schuldsituation zu gewinnen. Wer ALG II oder andere Transferleistungen erhält, kann davon in der Regel keine Schulden bezahlen. Es gilt, Vertrauen zu schaffen und zu motivieren. Ich muss herausfinden, was der Mensch kann, welche Fähigkeiten er hat. Einige sind nicht allein in der Lage die Unterlagen zu sortieren, haben die Übersicht komplett verloren und benötigen schon beim Ordnen Unterstützung. Anderen reicht ein Musterschreiben

aus oder ein einziges Gespräch, um allein weiterzukommen.



Im vergangenen Jahr habe ich 253 Menschen beraten, 168 von ihnen als Erstberatung. Hinzu kamen 82 Kurzberatungen und 637 Telefonberatungen. Bei 59 von ihnen wurden im Rahmen des Insolvenzverfahrens außergerichtliche Einigungen durchgeführt. Privatinsolvenzen sind im Durchschnitt in einem halben Jahr auf den Weg gebracht – vom Erstgespräch bis zur Eröffnung des Verfahrens.

Oft bleibt weiterhin der Kontakt, einige begleite ich über mehrere Jahre. Etwa 20 Prozent der Menschen geben mir eine Rückmeldung, wenn die Schulden beglichen sind. Manchmal erzählen mir die Menschen auch von anderen Nöten, wie Ehekrisen oder schwierigen Schwangerschaften, dann kann ich gleich an andere Beratungsstellen weitervermitteln.

# SOZIALE KOMPETENZEN FÖRDERN

## Armut und Arbeit

Begegnen Sie armen Menschen in Ihrer Nachbarschaft, in Ihrer Gemeinde oder Stadt? Wissen Sie, aus welchen Gründen diese Menschen in die schwierige soziale Lage gekommen sind?

Studien zufolge kennen 87 Prozent der Deutschen persönlich keine Armen oder Menschen, die in besonders schwierigen Lebenslagen leben. Heißt das, dass es sie nicht gibt?

Armut und Armutsgefährdung äußern sich für Betroffene nicht nur durch finanzielle Nöte. Oft kommt es zu gesellschaftlicher Ausgrenzung, zum Verlust von Teilhabe- und Bildungschancen sowie einer schmerzhaften Stigmatisierung.



Qualifizierung und Beschäftigung sind ein wirksamer Schutz vor Verschuldung und Armut. Die Verbände bieten auf der Grundlage öffentlich geförderter Beschäftigungsmaßnahmen Tätigkeiten in vielen Arbeitsfeldern der sozialen Arbeit an. Sie machen Angebote für Menschen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt chancenlos sind. Benachteiligte Jugendliche, Langzeitarbeitslose und weitere Gruppen mit „Vermittlungshemmnissen“ werden sozialpädagogisch begleitet und qualifiziert. Schließlich klagen Industrie- und Handelskammern, Ausbildungsbetriebe, auch die Berufsverbände und Berufsschulen über mangelnde „Ausbildungsfähigkeit“ der Auszubildenden, über fehlende soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Empathie, Kommunikations- und Konfliktlösungsfähigkeiten, aber auch dem angemessenen Umgang mit Gefühlen und Stimmungen, Kritikfähigkeit und Motivierungsvermögen.

Neue Ideen müssen her. Vor einigen Jahren erregte eine bekannte Großbank Aufsehen, als sie ihre Auszubildenden verpflichtete, den Ausbildungsplatz in der Filiale mit einem Praktikantenplatz in einem Seniorenheim zu tauschen. Anfängliche Skepsis und Ablehnung wichen schnell, als die jungen Leute merkten, wie wertvoll der Kontakt zu den Seniorinnen und Senioren war. Sie entwickelten ein Gefühl und damit Verständnis für ältere Menschen,

indem sie persönlich erlebten, dass hinter jeder Person eine interessante Biographie steckte. Eine Kooperation zwischen Ausbildungsbetrieb, Schule und sozialer Einrichtung bedarf viel Sensibilität und macht zunächst Mühe. Doch hier liegt eine große Chance für die Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege, auf diese Weise die Kompetenzen der jungen Menschen zu erweitern.

Die LIGA wirbt für eine wirkungsvolle Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit und setzt sich dafür ein, dass die strukturelle Arbeitslosigkeit in Brandenburg durch umfangreiche, insbesondere auch europäische Arbeitsmarktförderungen aufgefangen wird. Die LIGA engagiert sich intensiv dabei, arbeitsmarktpolitische Instrumente sowie mo-

dellhafte und innovative soziale Projekte zu entwickeln und zu optimieren, um eine angemessene Teilhabe am Erwerbsleben zu organisieren. Die Sozialwirtschaft soll als Zukunftsbranche wahrgenommen werden.

*Qualifizierung und Beschäftigung sind ein wirksamer Schutz vor Verschuldung und Armut.*





*Ich möchte mit den  
Menschen an ihren Zielen  
arbeiten und sie motivieren,  
nicht aufzugeben.*

*Juliane Kersten  
Dipl.-Sozialpädagogin*

# WIE PSYCHISCH KRANKE MENSCHEN IHREN WEG FINDEN

Als ich im März 2010 mein Studium der Sozialarbeit/ Sozialpädagogik erfolgreich beendete, war die AWO OPR bereit, einer ganz frisch diplomierten Sozialarbeiterin ohne Berufserfahrung eine Chance zu geben.

Seitdem begleite ich Menschen mit einer psychischen Erkrankung ein Stück weit auf ihrem steinigen Lebensweg.

Bis zu meinem Probearbeitstag im Flexprojekt hatte ich wenig persönlichen Kontakt zu Menschen mit einer psychischen Erkrankung gehabt. Mit gemischten Gefühlen machte ich mich auf den Weg. Ich fragte mich, wie mich die Teilnehmer und Kollegen aufnehmen würden, wie der Arbeitsalltag aussähe und ob ich den Anforderungen überhaupt gewachsen sein würde.

Ich wurde sehr freundlich aufgenommen, und es begann gleich ein interessantes Gespräch. Da war für mich klar: Diese Form der Erwachsenenarbeit konnte ich mir sehr gut vorstellen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden in die Entscheidung, ob ich passend für diese Position sei, einbezogen. Die Menschen hier gaben mir eine Chance, mich zu bewähren, und diese wollte ich nutzen.

Schnell habe ich mich eingearbeitet. In diesem ersten Jahr bin ich ein ganzes Stück an meinen Aufgaben gewachsen. Ich setze mich dafür ein, die Bedeutung dieses Projekts zu vermitteln und damit den Erhalt zu unterstützen. Viele meiner Ideen konnte ich schon in die Arbeit einbringen, zum Beispiel Entspannungsübungen und das Therapiereiten – für alle eine willkommene Abwechslung.



Jeden Tag schaue ich, welche Hilfe der Einzelne gerade braucht, welche Stärke ich unterstützen kann, was er dazulernen kann.

Ich möchte zusammen mit den Teilnehmern an ihren Zielen arbeiten und sie motivieren, nicht aufzugeben. Wenn die Teilnehmer mich auf ihre Art freudestrahlend begrüßen, mich bei Fragen zu Rate ziehen, dann weiß ich, warum ich hier arbeite.

# GLEICHE MÖGLICHKEITEN DER TEILHABE AM LEBEN

## Behindertenhilfe

Die Gründe, die jemanden daran hindern, so wie andere Menschen am öffentlichen Leben teilzunehmen, sind ebenso unterschiedlich wie oftmals schwerwiegend.

Manche Menschen sind geistig und/oder körperlich behindert, andere seelisch oder psychisch, wozu auch abhängigkeitskranke Menschen gehören. Sie alle brauchen auf besondere Art und Weise unsere Unterstützung, damit sie dieselben Möglichkeiten haben, wie Menschen ohne Behinderungen. Dazu gehört seit langem ein Wunsch- und Wahlrecht in ihren Belangen, außerdem sollen sie wie alle anderen Menschen zwischen dem Wohn-, Arbeits-, und Freizeitort wechseln können.

Diese Ansprüche wurden durch die UN-Behindertenrechtskonvention unterstrichen. In Deutschland seit 2009 gültig, ist die Konvention eine wichtige Errungenschaft, die von der Freien Wohlfahrt schon seit sehr viel längerer Zeit mit Leben gefüllt wird. Dafür hat sie spezielle Angebote zu Betreuung und Wohnen, Bildung und Beschäftigung sowie medizinischer und pflegerischer Dienstleistung entwickelt.

Es gilt der Grundsatz „ambulant vor stationär“. Zu unseren Wohnangeboten gehören Heime, Wohngruppen oder Betreutes Einzelwohnen. Unsere Werkstätten, In-



tegrationsfachdienste, Tagesstätten für suchtkranke und/oder psychisch kranke Menschen sowie Zuverdienstangebote ermöglichen es Menschen mit Behinderungen, am Arbeitsleben teilzuhaben und auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt unterstützt zu werden.

Doch alles beginnt schon bei den ganz Kleinen, nämlich mit Integrationskindertagesstätten, in denen Kinder mit und ohne Behinderungen betreut werden. Ergänzend gibt es Frühförder- und Beratungsstellen, in denen Familien mit Kindern mit Behinderungen bis zum Schuleintritt beraten, begleitet und gefördert werden.

Psychisch kranken Personen stehen die Kontakt- und Beratungsstellen offen, Abhängigkeitskranke nehmen entsprechende Beratungs- und Behandlungsstellen in Anspruch.

Wenn Menschen ihren Alltag nicht oder nicht mehr selbst organisieren können, kann das Gericht sie unter Betreuung stellen. Um diesen Menschen zu helfen, hat die Freie Wohlfahrtspflege Betreuungsvereine gegründet.

Im Bereich der Behindertenhilfe sind Selbsthilfeinitiativen (wie z.B. die Suchtselbsthilfeverbände und Selbsthilfegruppen) und andere Formen ehrenamtlichen Engagements wichtige Bausteine erfolgreicher Arbeit.

*Menschen mit Behinderungen brauchen auf besondere Art und Weise unsere Unterstützung.*

Die LIGA ist im regen Austausch mit der Landesregierung, dem Ministerium für Arbeit und Soziales, dem Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, dem Landessozialamt sowie der Aufsicht für unterstützende Wohnformen, um gute rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen für die Behindertenhilfe zu schaffen.





*Es ist mein Ziel,  
dass die Menschen  
hier gern  
zur Arbeit kommen.*

*Jeannette Richter  
Erzieherin, Heilpädagogin*

# WIE MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN INS BERUFSLEBEN EINSTEIGEN

Als gelernte Erzieherin habe ich in einer Kita gearbeitet und noch keinen nennenswerten Kontakt zu Menschen mit Behinderung gehabt. Ich kann mich noch genau daran erinnern, dass ich am ersten Tag meines Praktikums bei der ELSTER-WERKSTÄTTEN GmbH mächtiges Herzklopfen hatte – völlig unbegründet!

Sehr herzlich wurde ich begrüßt, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellten mir viele Fragen, waren offen und herzlich. Heute würde ich sagen: „Typisch Werkstatt! Einfach ein tolles Arbeitsklima.“

Das ist nun fast 13 Jahre her. Seitdem arbeite ich als Gruppenleiterin im Berufsbildungsbereich und habe viele Entwicklungen selbst erlebt und mitgestaltet. Dazu gehören der Einzug in eine neue Werkstatt mit modernsten Arbeitsbedingungen, die Begleitung von Praktikanten, die ihre Ausbildung bis zum Berufsabschluss absolvierten, und natürlich die Betreuung von Menschen mit Behinderung im Rahmen der beruflichen Rehabilitation. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit unterschiedlichen Behinderungsarten habe ich durch den Berufsbildungsbereich geführt, darunter Menschen mit Sehbehinderung oder Sprach- und Hörbehinderung, für die jeweils ganz spezielle Angebote zu gestalten waren. Insbesondere der Einsatz von Hilfsmitteln im Bereich der unterstützten Kommunikation (z.B. Sprachcomputer) beeindruckte mich immer wieder. Für manche wurden solche Mittel die wichtigste Voraussetzung, um eine möglichst selbstständige Teilhabe am Arbeitsleben zu erreichen.

2003 habe ich mich mit einer berufsbegleitenden Weiterbildung zur staatlich anerkannten Heilpädagogin qualifiziert. Seitdem verstehe ich die Beschäftigten noch besser und kann Zusammenhänge deutlicher erkennen.

Zu meinen Hauptzielen gehört, dass sich die Beschäftigten in unserer Einrichtung wohl fühlen und gern zur Arbeit kommen. Wenn dann jemand sagt: „Guck mal, das kann ich schon!“, oder „das war ein schöner Tag!“, so bin ich sehr zufrieden. Schwer wird es für mich, wenn die Teilnehmer nach zwei Jahren in den Arbeitsbereich wechseln. Aber die Wehmut ist nur von kurzer Dauer, denn größtenteils sehe ich alle im Werkstattalltag wieder. Und da ist es besonders wichtig für mich, dass sie ihren Platz gefunden haben, das heißt, einen Arbeitsplatz, der ihnen Spaß macht.



Ich möchte, dass Menschen mit Behinderung das Gefühl erleben können, gebraucht zu werden, Werte zu schaffen und in der Gemeinschaft anerkannt zu werden.

# MENSCHLICHKEIT, RESPEKT UND ZUWENDUNG IM ALTER

## Pflege und Betreuung

Wer möchte nicht alt werden – und dabei körperlich und geistig gesund und fit bleiben? Doch für viele Menschen kommt mit dem „Älterwerden“ der Zeitpunkt, an dem man nicht mehr alles selbst bewältigen kann.

Nicht nur für die unmittelbar Betroffenen bedeutet das, sein Leben neu zu gestalten. Auch für die Angehörigen einer auf Pflege angewiesenen Person ist dies oft mit einschneidenden Veränderungen verbunden. Auch sie benötigen Beratung, Begleitung und Unterstützung.

Es ist das Grundanliegen der Wohlfahrtsverbände, für die Menschen tätig zu werden, die auf Hilfen angewiesen sind. Das gilt für die Pflegekräfte, die täglich diese Hilfen leisten, in besonderem Maße. Sie erleben jeden Tag, was es bedeutet, einem Menschen bei dem zu helfen, was er allein nicht mehr kann, sie erfahren Freude und Dankbarkeit genauso wie Traurigkeit und Enttäuschung. Andere zu pflegen, für Andere da zu sein, ist durchaus mit Erwartung, Forderung und auch Anstrengung verbunden. All dies wird durch die positiven Erfahrungen im Beruf bei weitem aufgewogen.

Um entsprechend den Bedürfnissen von Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen jetzt und auch zukünftig handeln zu können, um Voraussetzungen und Bedingungen so zu gestalten, dass Pflegenden, ob be-



ruflich oder freiwillig, richtig handeln können, müssen die Rahmenbedingungen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit betrachtet und weiter entwickelt werden.

Dafür setzt sich die LIGA ein. Sie tut dies durch Vereinbarungen mit den Pflegekassen, durch die kritische Begleitung von Gesetzgebungsverfahren, durch Analysen von Prozessen in der Pflege und die Erarbeitung von Empfehlungen oder konkreten Maßnahmen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Langfristiges Zukunftsthema in der Pflege ist vor allem die Sicherung der Fachkräfte und die weitere Beförderung von freiwilligem Engagement.

*Vertrauen Sie auf  
respektvollen Umgang,  
Zuwendung und  
kompetente Pflege.*





*Schließlich geht es  
um das Wohlbefinden  
der Bewohnerinnen und  
Bewohner.*

*Nicole Pahnke  
Pflegekraft, Altenpflegerin in Ausbildung*

# WIE WEITERBILDUNG NEUE PERSPEKTIVEN SCHAFFT

Nach meinem Gesamtschulabschluss war für mich klar, dass ich einen Beruf in der Pflege ergreifen wollte. Ich absolvierte eine einjährige Ausbildung zur Krankenpflegehelferin. Anschließend sammelte ich Erfahrungen im ambulanten Bereich.

Seit 1998 arbeite ich als Pflegekraft in der AWO Seniorenheim Wildau GmbH. Ich gehe immer gern arbeiten. Besonders interessieren mich die verschiedenen Krankheitsbilder unserer Pflegebedürftigen. Schon damals kam der Wunsch in mir auf, weiter zu lernen.

Seit einem Jahr ist es nun soweit. Ich mache mit 53 Auszubildenden unseres Unternehmens eine Ausbildung zur Altenpflegerin. Gut finde ich, dass jetzt die Altenpflege der Krankenpflege gleichgestellt ist. Früher durften Altenpfleger kaum etwas tun. Jetzt führen wir auch Behandlungspflegen durch.

Es ist schön für die Seniorinnen und Senioren da zu sein, Vertrauen aufzubauen und schrittweise Verbesserungen zu sehen. Eine befriedigende Aufgabe.

Nach langem Kampf bekomme ich jetzt auch finanzielle Unterstützung durch die Agentur für Arbeit. Es ist nicht immer leicht für meine kleine Familie, mit meinem jetzigen Einkommen zurechtzukommen. Aber wenn ich in zwei Jahren meine Ausbildung beendet habe, verdiene ich weitaus mehr als vorher als Pflegekraft. Jetzt habe ich für mich und meine 7-jährige Tochter eine Zukunftsperspektive geschaffen!

Es hat sich viel getan in der Pflege. Sie ist weg von „satt und sauber“ hin zu Beschäftigung, Ressourcenorientierung und Biographiearbeit. Das verstärkt meine Motiva-

tion, weiter zu machen. Schließlich geht es um das Wohlbefinden unserer Bewohnerinnen und Bewohner!



# GUTE BEDINGUNGEN FÜR EHRENAMTLICHE ARBEIT SCHAFFEN

## Ehrenamt, freiwilliges und bürgerschaftliches Engagement

Das Ehrenamt hat heute viele Namen, freiwilliges oder bürgerschaftliches Engagement sind nur Beispiele für das, was wir meinen.

Viele soziale Hilfen wären ohne die Mitwirkung von Freiwilligen gar nicht denkbar. Deshalb ist es so wichtig, dass die Freie Wohlfahrtspflege in Brandenburg freiwilliges Engagement organisiert und entwickelt. Die sozialen Verbände und Träger regen zu ehrenamtlicher Tätigkeit an und bieten Einsatzmöglichkeiten in Diensten, Projekten sowie Freiwilligendiensten, wie zum Beispiel dem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ), dem Bundesfreiwilligendienst und dem Europäischen Freiwilligendienst. Die Freie Wohlfahrtspflege schafft gute Rahmenbedingungen für die Aktiven, um freiwilliges Engagement zu erleichtern. Dazu gehört fachliche Begleitung ebenso wie Fortbildung, vor allem aber Aufmerksamkeit und Anerkennung. Mit Freiwilligenzentren und -agenturen unterstützt die Freie Wohlfahrtspflege das Wachstum des bürgerschaftlichen Engagements. Im Land Brandenburg trägt sie auf diese Weise bereits ganz wesentlich zum sozialen Zusammenhalt bei.

Freiwilligenzentren und -agenturen bieten Informationen zu bürgerschaftlichem Engagement und



zu Einsatzstellen vor Ort, sie vermitteln, begleiten und machen sich für Anerkennung stark. Das erste Freiwilligenzentrum im Land Brandenburg wurde 1997 in Trägerschaft der Caritas in Frankfurt (Oder) gegründet. Es hat bis heute Vorbildfunktion. Aktuell sind 17 Freiwilligenzentren und -agenturen Mitglied in der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen im Land Brandenburg (Lagfa).

Bürgerschaftliches Engagement hat inzwischen auch die Wirtschaft erreicht. Unter dem Begriff „Corporate Social Responsibility“ (CSR) zeigen immer mehr Unternehmen gesellschaftliche Verantwortung, die über klassische Spenden oder Sponsoring hinausgeht. Sie stellen dem Gemeinwesen

das Know-how und die Arbeitskraft ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung und erhalten auf diese Weise zudem wichtige Impulse für die Personalentwicklung. All dieses wertvolle Engagement von Einzelnen und Unternehmen ist mit Geld nicht aufzuwiegen. Die weitere Entwicklung braucht die Unterstützung, die professionellen Kenntnisse und die Organisationsstrukturen der Freien Wohlfahrtspflege. So werden gemeinnützig, im Interesse aller in

Brandenburg Werte geschaffen, Werte für die Kommunen und das Land, Werte für die Menschen, für heute und die Zukunft.

*Viele soziale Hilfen  
wären ohne die  
Mitwirkung von  
Freiwilligen gar nicht  
denkbar.*





*Ich leiste als Ehrenamtliche  
einen Beitrag  
zu einem gelingenden  
Miteinander.*

*Nadine Meyer  
Ehrenamtliche in der TelefonSeelsorge*



# WIE DIE TELEFONSEELSORGE MENSCHEN IN KRISEN HILFT

Die Ausbildung zur TelefonSeelsorgerin habe ich während meines Studiums begonnen und abgeschlossen. Mir war es wichtig, mein theoretisches Wissen lebendig werden zu lassen und praktisch tätig zu sein.

In dem neunmonatigen Ausbildungskurs ging es vor allem um das Erlernen von Gesprächsführung und die eigene Selbsterfahrung.

Um für die Anrufer immer wieder auf wertschätzende und kompetente Art und Weise da sein zu können, werde ich als TelefonSeelsorgerin fachlich begleitet: während der Ausbildung durch meine Mentoren und später durch regelmäßige Supervisionen. Selbstverständlicher Bestandteil der Ausbildung sind auch Weiterbildungen zu speziellen Themen, die mich in meiner ehrenamtlichen Tätigkeit weiterführen und mich so als kompetente Gesprächspartnerin am Telefon qualifizieren. Und ich versuche mich und meine Gefühle wahrzunehmen, auf mich zu achten und sorgsam mit mir umzugehen. Denn dieses anspruchsvolle Ehrenamt erfordert Verantwortung und Flexibilität in der Reaktion auf die Vielfalt der Anrufer.

Manche rufen an und schweigen einfach nur. Manche brauchen mehrere Anläufe, bevor sie sich öffnen können.

Die Themen der Menschen in den Gesprächen am Telefon widerspiegeln die Themen der Gesellschaft. Es geht um finanzielle Sorgen, Arbeit und Arbeitslosigkeit, Druck, Erziehungsprobleme, Beziehungsstress, Einsamkeit, Sucht, Gesundheit, Ängste aller Art. Ich kann vielen schon allein dadurch helfen, dass ich einfach zuhöre, da bin, Zeit habe. Manche Menschen sind verzweifelt, brauchen dringend tatkräftige Hilfe. In der Regel kann ich



ihnen sagen, wie sie weiterkommen können, kann Ihnen Denkanstöße und Anregungen geben, so dass sie selbst auf Lösungen kommen können, an die sie vielleicht noch nicht gedacht haben. Oftmals beruhigen sich die Menschen, wenn der Kopf wieder etwas freier wird, und sie schöpfen Mut, weiter zu machen und voran zu gehen.

Ich leiste als Ehrenamtliche einen Beitrag zu einem gelingenden Miteinander, indem ich die individuellen Belastungen des Anrufers aufgreife und gleichzeitig auf das aktuelle Geschehen außerhalb der Telefonwelt reagiere.

Das erfüllt mich mit Zufriedenheit.

# WILLKOMMEN HEISSEN IM LAND BRANDENBURG



## Migration und Integration

Jedes Jahr kommen Menschen aus den verschiedensten Ländern der Welt nach Brandenburg. Die meisten Menschen kommen freiwillig, arbeiten, lernen, studieren hier. Manche sind aber auch auf der Flucht, suchen eine zweite Heimat, Schutz vor Krieg, Verfolgung und Vertreibung.

Migration ist in aller Regel ein „Familienprojekt“, das nicht in einer Generation abgeschlossen ist. Integration und Partizipation aller Bevölkerungsgruppen – ob mit oder ohne Migrationshintergrund – erfordern Offenheit und Bemühungen sowohl der Mehrheitsgesellschaft als auch der Zugewanderten. In den dreizehn Migrationsberatungsstellen für Erwachsene und den elf Jugendmigrationsdiensten der Wohlfahrtsverbände sowie in Integrationsprojekten unserer Träger erhalten die Menschen Beratung und Unterstützung.

Für alle gilt: Der Spracherwerb und die Anerkennung der im Ausland erworbenen Bildungs- und Berufsabschlüsse sind der Schlüssel zu mehr gesellschaftlicher Teilhabe und zur Verbesserung ihrer ökonomischen und sozialen Situation. Es geht außerdem um Wohnraum, medizinische Versorgung, Bildung und Ausbildung oder auch um Sozialleistungen.

Brandenburg ist – nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht – auf Zuwanderung angewiesen. Die Bevölkerung in Brandenburg wird voraussichtlich bis 2020 um 170.000 Menschen abnehmen. Zudem kommt es zu einer deutlichen Alterung der Gesellschaft. Deshalb braucht Brandenburg eine Willkommenskultur und Orientierungshilfen für Zuwandernde. Mit ihrer Vielfältigkeit, ihren Fähigkeiten und ihrer Kultur, mit ihrem Unternehmergeist und ihren Dienstleistungen tragen Migrantinnen und Migranten zur Innovations- und Zukunftsfähigkeit unseres Landes bei.

Die LIGA tritt ein für die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Integration und Teilhabe und unterstützt die migrationsspezifische Beratung der Träger vor Ort umfassend durch fachpolitische Begleitung.

*Brandenburg braucht eine Willkommenskultur und Orientierungshilfen für Zuwandernde, um zukunftsfähig zu sein.*





*Ich fühlte  
mich nutzlos  
und deprimiert.*

*Elena  
Migrantin aus Kasachstan*

# WIE EINE JUNGE FRAU IN DEUTSCHLAND FUSS FASST

Mein Name ist Elena. Ich bin 35 Jahre alt und von Beruf Buchhalterin und Arzthelferin. Ich lebte in einer großen Stadt in Kasachstan, bis ich am 21. Oktober 1996 mit meinen Eltern nach Brandenburg kam.

Die ersten Monate in Deutschland waren sehr schwer. Wie alle Neuankommenden mussten wir sehr vieles erledigen, viele Ämter besuchen und eine Menge Formulare ausfüllen.

Das größte Problem für uns waren die mangelnden Sprachkenntnisse. Obwohl ich in der Schule die deutsche Sprache gelernt hatte, konnte ich die Menschen kaum verstehen. Nach und nach verstand ich zwar mehr, aber ich traute mich nicht, zu sprechen, weil ich Angst hatte, ausgelacht zu werden. Auch die große Menge der Amtsbriefe, die wir ständig bekamen, machte mir große Sorgen. Ich konnte vieles nicht erfassen und ich mag es nicht, wenn jemand für mich offizielle Briefe übersetzt. Ich habe kurz nach meiner Einreise einen bereits länger hier lebenden jungen Mann kennen gelernt, der gut Deutsch sprach und mir und meiner Familie helfen konnte.

Einen Schock bekam ich, als ich erfuhr, dass alles, was ich in Kasachstan gelernt hatte, hier keine oder nur wenig Bedeutung hat. Mein Berufsabschluss und die in Kasachstan absolvierten sechs Semester meines Pädagogikstudiums wurden nicht anerkannt. Lediglich das Abitur wurde mir zugesprochen.

Ich fühlte mich nutzlos und deprimiert. Von einer Freundin habe ich dann vom Jugendmigrationsdienst erfahren, der mir bei meinen Problemen helfen und mir Unterstützung geben konnte. Zum ersten Mal erlebte ich nun durch die Beraterin des Jugendmigrationsdienstes Interesse an meinen Kenntnissen und Fähigkeiten. Sie erstellte mit mir



einen Plan für die Gestaltung meiner beruflichen Zukunft, der sich an meinen Fähigkeiten orientierte. Nach vier langen Monaten habe ich einen Sprachkurs bekommen.

Eigentlich hätte ich mit dem Abitur studieren können, aber ich wollte arbeiten und Geld verdienen, um mir in Deutschland eine gute Existenz aufzubauen.

Glücklicherweise hat mich meine Beraterin davon überzeugt, dass ich auf Dauer ohne eine Ausbildung keine Perspektive hätte und hat mich dazu motiviert, eine Berufsausbildung als Arzthelferin zu machen.

Während der Ausbildung habe ich jedoch bemerkt, dass ich nach wie vor davon träumte, eine pädagogische Tätigkeit auszuüben. Mit der Unterstützung des Migrationsdienstes der Caritas ist es mir nach dem Erziehungsurlaub gelungen, als „Quereinsteigerin“ in die soziale Arbeit zu kommen. Zuerst habe ich mich ehrenamtlich engagiert. Dann ergab sich die Möglichkeit einer Anstellung im Freiwilligenzentrum der Caritas in Fürstenwalde, wo ich auch heute noch tätig bin und meine Arbeit mit viel Freude ausführe.



## WOHLFAHRTSVERBÄNDE auf Kurs

---

**Die Wohlfahrtsverbände im Land Brandenburg repräsentieren eine Vielfalt von Organisationen, Vereinen und Zusammenschlüssen mit unterschiedlichen weltanschaulichen, religiösen und politischen Überzeugungen.**

Sie sind kein zentral gesteuertes Sozialunternehmen, sondern gemeinnützige Zusammenschlüsse mit regionalen Wurzeln. So können sie nah an den Bedürfnissen der unterschiedlichsten Hilfesuchenden genau die Unterstützung leisten, die vor Ort gebraucht wird. Sie tragen damit wesentlich zum Prinzip der Wahrnehmung von Eigenverantwortung vor staatlichem Handeln bei.

Alle Verbände, und seien sie noch so unterschiedlich, haben dabei ein gemeinsames Ziel vor Augen: die Verbesserung der Lebensbedingungen im Land Brandenburg. Hierfür setzen sich die Wohlfahrtsverbände auch sozialpolitisch gegenüber dem Land und den Kommunen ein.

## Zahlen, Daten, Fakten

Die einzelnen Verbände sind sehr unterschiedlich aufgebaut. Einige sind Mitgliederverbände, andere haben Fördervereine oder korporative Mitglieder.

Insgesamt sind mehr als 214.000 Menschen als Mitglieder in den Diensten der Freien Wohlfahrt in Brandenburg organisiert. Die Verbände geben 47.600 hauptamtlichen Mitarbeitern Arbeit. Sie sorgen in ihren Kindertagesstätten für mehr als 32.000 Kinder. Mit 3.750 Plätzen in der Jugendhilfe geben sie jungen Menschen Halt und neue Chancen. Mehr als 12.000 Seniorinnen und Senioren sind in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen in guten Händen, während die Behindertenhilfe 15.400 Menschen dabei unterstützt, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. All das ist nur denkbar mit der Hilfe der 14.400 Ehrenamtlichen, die in allen Bereichen tatkräftig mitwirken.

Die Wohlfahrtsverbände helfen maßgeblich dabei, das Land auf Kurs zu bringen und Unterschiede zu überwinden. Dafür gehen sie mit gutem Beispiel voran. Ob konfessionell ausgerichtet oder politisch orientiert – alle sind grundsätzlich offen für die Menschen in Not, unabhängig von Religion und Weltanschauung.

Natürliche Mitglieder	214.039
Mitarbeiter gesamt	47.600
Plätze Kindertagesstätten	32.048
Plätze Altenhilfe	12.170
Plätze Jugendhilfe	3.746
Plätze Behindertenhilfe	15.416
Ehrenamtliche Mitarbeiter	14.418
Selbsthilfegruppen	1.095



AWO Landesverband Brandenburg e.V.  
Kurfürstenstraße 31  
14467 Potsdam  
Fon 0331 / 97 16 260  
E-Mail [gf@awo-brandenburg.de](mailto:gf@awo-brandenburg.de)  
Web [www.awo-brandenburg.de](http://www.awo-brandenburg.de)

### Arbeiterwohlfahrt (AWO)

Das rote Herz im Logo der Arbeiterwohlfahrt (AWO) ist Ausdruck dessen, wofür der Verband steht: Menschlichkeit, Solidarität und Hilfe zur Selbsthilfe. Weitere unverrückbare Grundwerte sind Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.

Ob in Kitas, Jugendclubs, Familienzentren oder bei den Seniorenangeboten: Wir wollen den Menschen Angebote für Unterstützung, Begleitung und Betreuung machen, die ihren Bedürfnissen entsprechen. Dabei stellen die demografischen, sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen uns alle vor immer größere Herausforderungen. Mehr denn je geht es darum, die Stimme für Gerechtigkeit und Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu erheben.

### Struktur und Angebote

Die AWO Brandenburg ist ein starker Mitgliederverband: ca. 13.000 Brandenburgerinnen und Brandenburger sind Seite an Seite für die Leitgedanken unseres Verbandes unterwegs. Die Mitgliedsverbände der Arbeiterwohlfahrt in Brandenburg sind Träger von ca. 80 Kindertagesstätten, 30 Altenpflegeeinrichtungen, 4 Werkstätten für behinderte Menschen, einer Vielzahl von Jugendclubs, Seniorenclubs, Eltern-Kind-Zentren und vielen weiteren Angeboten.



- 1919 Gründung als „Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt“ in der SPD durch Marie Juchacz
- 1925 Einführung der Arbeiter-Wohlfahrtsmarken zur Finanzierung von Sozialen Diensten
- 1933 Verbot durch die Nationalsozialisten
- 1946 Wiedergründung in Hannover als selbständige Organisation in der BRD
- 1990 Wiedergründung der Arbeiterwohlfahrt in den Neuen Bundesländern und Zusammenschluss der Arbeiterwohlfahrt im vereinigten Deutschland
- 1992 Gründung des AWO Landesverbandes Brandenburg als Spitzenverband durch die Kreis- und Bezirksverbände



Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.  
Residenzstraße 90  
13409 Berlin  
Fon 030 / 666 330  
E-Mail [info@caritas-berlin.de](mailto:info@caritas-berlin.de)  
Web [www.caritas-brandenburg.de](http://www.caritas-brandenburg.de)

Caritasverband der Diözese Görlitz e.V.  
Adolph-Kolping-Str. 15  
03046 Cottbus  
Fon 0355 / 380 650  
E-Mail [kontakt@caritas-dicvgoerlitz.de](mailto:kontakt@caritas-dicvgoerlitz.de)  
Web [www.dicvgoerlitz.caritas.de](http://www.dicvgoerlitz.caritas.de)

### Caritasverbände im Land Brandenburg

Not sehen und handeln ist das Leitmotiv der Caritas. Als Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche hilft sie Menschen in schwierigen Lebenslagen, unabhängig von Nationalität, Religionszugehörigkeit und Weltanschauung.

Die Caritas steht für tätige Nächstenliebe, qualifizierte Hilfen, die Belange Benachteiligter und die Stärkung des Ehrenamts. Die Caritas entwickelt Angebote, um den sich wandelnden Problemen unserer Zeit zu begegnen.

### Struktur und Angebote

Der Caritasverband ist der größte Wohlfahrtsverband in Deutschland. Mehr als 24.000 Einrichtungen und Dienste werden von rechtlich selbstständigen Caritas-Organisationen vor Ort unterhalten. Im Land Brandenburg sind der Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. und – in Südbrandenburg – der Caritasverband der Diözese Görlitz e.V. tätig. In 173 Diensten und Einrichtungen beraten und unterstützen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Hilfesuchende. Dazu gehören Beratungsstellen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Kindertagesstätten, Sozialstationen, Freiwilligenzentren und CARIsatt-Läden, wo Menschen mit geringem Einkommen einkaufen können und soziale Beratung erhalten. Die Gesellschaften und korporativen Mitglieder der Caritas unterhalten in Brandenburg 16 Pflegeheime und Seniorenzentren, einen Wohnheimverbund, Förderschulen und Werkstätten für behinderte Menschen sowie zwei Krankenhäuser.

1897



Der Priester Lorenz Werthmann gründet den „Charitasverband für das katholische Deutschland“.

1901

Gründung: „Katholischer Caritasverband für Berlin und Vororte“

1910

Gründung: „Katholischer Caritasverband für die Diözese Breslau“, umfasst territorial auch die Niederlausitz.

1949 – 1990

In der DDR darf die Caritas nur innerhalb der Kirche wirken, unterstützt durch die Hauptvertretung des DCV (West). Wiedergründung nach der Wiedervereinigung.

1994

Errichtung des Bistums Görlitz, der Caritasverband für die Diözese Görlitz e.V. mit Sitz in Cottbus erhält die verbandliche Souveränität für Südbrandenburg.

2005

Zusammenschluss der Caritasverbände für Berlin, Brandenburg und Vorpommern zum Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.



## Deutsches Rotes Kreuz

Im Zeichen der Menschlichkeit setzt sich das Deutsche Rote Kreuz für das Leben, die Gesundheit, das Wohlergehen, den Schutz, das friedliche Zusammenleben und die Würde aller Menschen ein.

Wir bekennen uns zu den sieben Rotkreuzgrundsätzen: Menschlichkeit, Neutralität, Freiwilligkeit, Universalität, Unparteilichkeit, Unabhängigkeit und Einheit. Unser höchstes Gut sind die vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter des Verbandes, die sich in Beratungsstellen, Kitas, Pflege und Behindertenheimen, in Fahr- und Pflegediensten helfend und betreuerisch für Menschen, die Hilfe brauchen, engagieren.

## Struktur und Angebote

Das Deutsche Rote Kreuz ist Teil der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, die mit ihren 186 Nationalen Gesellschaften die größte humanitäre Organisation der Welt ist. Das DRK ist föderal aufgebaut, besteht aus dem Bundesverband, 19 Landesverbänden, den Kreisverbänden und Ortsvereinen sowie dem Verband der Schwesternschaften vom Deutschen Roten Kreuz e.V. Die Arbeit im DRK-Landesverband Brandenburg e.V. wird von 80.000 fördernden und aktiven Mitgliedern getragen. Täglich arbeiten 3.500 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Alten-, Behinderten- und Suchtkrankenhilfe, in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe und vielen anderen Bereichen.

DRK Landesverband Brandenburg e.V.  
Alleestraße 5  
14469 Potsdam  
Fon 0331 / 286 40  
E-Mail [info@drk-lv-brandenburg.de](mailto:info@drk-lv-brandenburg.de)  
Web [www.drk-brandenburg.de](http://www.drk-brandenburg.de)



1859

Die internationale Rotkreuzbewegung hat ihren Ursprung in der Schlacht von Solferino. Der Begründer der Idee war Henry Dunant.

1863

Gründung des „Internationalen Komitees vom Roten Kreuz“ (IKRK)

1864

Die Rotkreuzarmbinde wird im deutsch-dänischen Krieg zum ersten Mal als international anerkanntes Schutzzeichen getragen

1901

Henry Dunant erhält den erstmals verliehenen Friedensnobelpreis

1921

Zusammenschluss aller deutschen Landesvereine und Landesfrauenvereine zum Deutschen Roten Kreuz e.V.

1991

Wiedervereinigung beider deutscher Rotkreuzgesellschaften zum Deutschen Roten Kreuz

## Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg- schlesische Oberlausitz (DWBO)

Diakonie ist Dienst am Menschen. Die Aufgabe der selbstständigen Träger des DWBO ist die Hilfe für Menschen in körperlicher, seelischer und sozialer Not.

Seien es arme Menschen, Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Migrationshintergrund, Wohnungslose, Arbeitslose oder Kranke – das Diakonische Werk hilft denen, die Hilfe brauchen bei der alltäglichen Lebensbewältigung. Wir wollen betroffenen Menschen einen Zugang in die Gesellschaft ermöglichen.

### Struktur und Angebote

Das DWBO ist ein selbstständiger Landesverband des in Berlin und Stuttgart ansässigen Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland. Er ist an die Ordnung der beteiligten Kirchen gebunden. Das DWBO ist Dachverband für ca. 441 rechtlich selbstständige Träger diakonischer Arbeit aus dem Raum der Evangelischen Landeskirche und der Freikirchen.

Rund 52.000 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten in 1.472 stationären, halboffenen und offenen Einrichtungen und Diensten in Berlin, Brandenburg sowie in der schlesischen Oberlausitz, vor allem in den Bereichen Altenhilfe, Eingliederungshilfe, Kinder- und Jugendhilfe, im Gesundheitswesen, in der Wohnungslosenhilfe und in den allgemeinen Sozialdiensten.



Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband,  
Landesverband Brandenburg e.V.

Tornowstraße 48

14473 Potsdam

Fon 0331 / 284 970

E-Mail [info@paritaet-brb.de](mailto:info@paritaet-brb.de)

Web [www.paritaet-brb.de](http://www.paritaet-brb.de)

## Der Paritätische Brandenburg

Der Paritätische in Brandenburg ist konfessionell, weltanschaulich und parteipolitisch unabhängig. Dabei ist er der Idee sozialer Gerechtigkeit verpflichtet, verstanden als das Recht eines jeden Menschen auf gleiche Chancen zur Verwirklichung seines Lebens in Würde und zur Entfaltung seiner Persönlichkeit.

Der Paritätische – das ist die Integrative Kita um die Ecke, die Schuldnerberatung, der ambulante Pflegedienst, die Freiwilligenzentrale, die Seniorentheatergruppe, das Jugendzentrum oder die Hospizgruppe.

## Struktur und Angebote

Der Paritätische Brandenburg – das sind mehr als 340 rechtlich selbstständige gemeinnützige Vereine, Initiativen, Verbände und Einrichtungen. Dazu gehören große überregionale Vereinigungen wie die Lebenshilfe, die SOS-Kinderdörfer oder die Volkssolidarität, aber auch die lokale Selbsthilfegruppe. Parität bedeutet, dass jede Mitgliedsorganisation die gleichen Rechte im Verband hat. Mit den Verbandsprinzipien von Vielfalt, Toleranz und Offenheit wahrt er die Eigenständigkeit seiner Mitgliedsorganisationen. Als Dach- und Spitzenverband unterstützt der Paritätische seine Mitgliedsorganisationen durch fachliche, betriebswirtschaftliche, organisatorische und juristische Beratung sowie durch die Vermittlung von Fördermitteln.



1924

Gründung des „Verbands der freien privaten gemeinnützigen Wohlfahrtseinrichtungen Deutschlands“ in Berlin

1925

Aufnahme in die LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege als „V. Wohlfahrtsverband“

1930

Umbenennung in Paritätischer Wohlfahrtsverband

1934

Liquidation des Verbands durch die Nationalsozialisten

1945

Neuaufbau der Landesverbände in Westdeutschland

1949

Zusammenschluss „Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband“ in Frankfurt/Main

1990

Neugründung des Paritätischen in Brandenburg



Zentralwohlfahrtsstelle der Juden  
in Deutschland e.V. (ZWST)

Zweigstelle Berlin

Oranienburger Straße 31

10117 Berlin

Fon 030 / 282 68 26

Web [www.zwst.org](http://www.zwst.org)

### Zentralwohlfahrtsstelle der Juden (ZWST)

Die Stärkung jüdischer Identität, die Unterstützung der Gemeinden (Stärkung der Infrastruktur, Nachwuchsförderung, Professionalisierung) sowie Hilfsangebote für spezifische Zielgruppen sind zentrale Aufgabengebiete der ZWST.

Die Zuwanderung aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion seit 1990 hat die Mitgliedszahlen mehr als verdreifacht (von insgesamt 105.000 Gemeindemitgliedern sind rund 100.000 zugewandert). Die langfristige Integration dieser Gemeindemitglieder ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit.

### Struktur und Angebote

Die ZWST vertritt die jüdischen Landesverbände, die jüdischen Gemeinden sowie den jüdischen Frauenbund. Sie stellt den Zusammenschluss der jüdischen Wohlfahrtspflege in Deutschland dar und ist ihre Spitzenorganisation. Gemeinsam mit der Bildungs- und Erholungsstätte Max-Willner-Heim in Bad Sobernheim, dem jüdischen Kurhotel Eden-Park in Bad Kissingen und drei Zweigstellen, gehören rund 100 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zum festen Stab des Wohlfahrtsverbandes. Hinzu kommen freie Kräfte und zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Angebote sind u.a. Freizeiten und Erholungsmaßnahmen für Senioren und Jugendliche, breite Fortbildung, die Förderung des Ehrenamtes sowie vielfältige Projekte auf dem Gebiet der Jugend- und Sozialarbeit.



1917

Gründung der „Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden“ durch die Initiative Bertha Pappenheims (seit 1904 Gründerin und Vorsitzende des Jüdischen Frauenbundes), Zweck: Vernetzung der jüdischen Wohlfahrtsorganisationen

1939

Zwangsauflösung durch das Naziregime

1951

Wiedergründung unter dem heutigen Namen: „Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland“

1901

Vervielfachung der Mitgliederzahlen in den jüdischen Gemeinden sowie Neugründungen durch die Zuwanderungsströme aus der ehemaligen SU. Entsprechend dem einschneidenden Wandel in der jüdischen Gemeinschaft verändert sich auch das Aufgabengebiet der ZWST in struktureller und inhaltlicher Hinsicht.

1991

Rückgang der Neuzuwandererzahlen aufgrund gesetzlicher Neuregelungen



## KOMPETENZ und Menschlichkeit

---

Soziale Arbeit gehört mit zu den befriedigendsten Arten seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Der direkte Kontakt mit Menschen, die Möglichkeit, ihnen in Not zu helfen, sie in die Lage zu versetzen, sich selbst zu helfen und sich weiter zu entwickeln, sie in Krankheit und Alter zu pflegen, eröffnet Perspektiven für eigene, persönliche Entwicklung.

Soziale Arbeit ist wichtig, bewegt die Menschen, schafft Veränderungen und macht die Welt zu einem besseren Ort. Der Geist sozialer Arbeit drückt sich aus in Werten wie Respekt, Toleranz und Zuwendung. Diese Werte werden in den Verbänden der Freien Wohlfahrt gelebt, und ein jeder tut es auf seine Art. Denn jeder Träger, jede Einrichtung, jeder Verein ist so individuell wie die Menschen, die in ihnen wirken.

## Wachsender Bedarf vor allem im Bereich der Pflege

Die Rahmenbedingungen für soziale Arbeit im Rahmen der Freien Wohlfahrt sind zumeist unterschiedlich, gemäß den gewachsenen Strukturen, Anforderungen und äußeren Bedingungen wie Förderung, Finanzierung, Bedarf.

Toleranz und ein hohes Maß an Engagement jedoch findet man überall. Wer helfen will und sich einbringen möchte, wer an professioneller Arbeit interessiert ist, wem Kompetenz und Fürsorge wichtig sind, ist bei der Freien Wohlfahrt genau richtig. Und das unabhängig von Konfession oder Weltanschauung, auch bei den konfessionellen Trägern.

In den Organisationen der Freien Wohlfahrtsverbände in Brandenburg arbeiten 47.600 Hauptamtliche. Schon allein dadurch ist die Wohlfahrt ein wichtiger Wirtschaftsfaktor im Land.

Vor allem der Bereich der Pflege wird immer wichtiger, denn die Menschen werden immer älter. In Zukunft werden immer mehr Pflegefachkräfte gebraucht – eine der wichtigsten Herausforderungen der Wohlfahrtspflege der nächsten Jahre. Dabei streben wir danach, den Menschen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen und mit den Hilfe- und Unterstützungsangeboten so gut wie möglich den normalen, gewohnten Alltag zu erhalten.

Als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter eines Wohlfahrtsverbandes werden Sie erleben, wie Menschlichkeit, Nähe und Miteinander eine neue Bedeutung bekommen. Ein dankbarer Blick, ein Lächeln oder



eine Berührung sagen Ihnen dann mehr, als tausend Worte.

